

**Karl Heinz Lenz**

## **Siedlungen der römischen Kaiserzeit auf der Aldenhovener Platte (Jülicher Börde)**

Dissertation Bern 1994 (Prof.Dr. Werner Ernst Stöckli)

Das etwa 35 km<sup>2</sup> große Untersuchungsgebiet liegt im Westen der Niederrheinischen Bucht und besitzt fruchtbare Lößböden. Ein erheblicher Teil der Landschaft wurde seit Beginn der sechziger Jahre durch den Braunkohlentagebau erfaßt. Für eine archäologische Auswertung standen römisch-kaiserzeitliche Funde und Befunde aus 175 Grabungen, Bergungen und Begehungen zur Verfügung. Das Untersuchungsgebiet war seit 53 v.Chr. Teil des römischen Reiches und geriet fünfhundert Jahre später - in den Jahren vor 459 - in den Herrschaftsbereich der Franken. Damals wie heute handelte es sich um einen agrarwirtschaftlich strukturierten Siedlungsraum.

Intensiv untersucht wurde die zahlreich vorhandene Gefäßkeramik. 14 Waregruppen (Materialgruppen) wurden nach technischen Merkmalen unterschieden. Insgesamt konnten 236 verschiedene Gefäßformen erkannt werden. Anhand der geschlossenen Funde (Siedlungsfundkomplexe und Gräber) wurden relative Chronologien nach dem Merkmal der Waregruppen sowie nach dem Merkmal der Gefäßformen erarbeitet. Nach beiden Merkmalen ordneten sich die Befunde im wesentlichen in derselben Reihenfolge, was als Hinweis auf die Zuverlässigkeit der relativchronologischen Resultate gedeutet wurde. Die Ergebnisse von Seriation und Korrespondenzanalyse wurde durch eine Untersuchung der typologischen Reihen, der stratigraphischen Befunde und der Zusammenpassungen gegengeprüft.

Die absolute Datierung der relativen Keramikchronologie wurde ausführlich behandelt. Die ältesten Funde, die zugleich die früheste römerzeitliche Besiedlung anzeigen dürften, gehören in mittelaugusteische Zeit. Es handelt sich um einige Bruchstücke italienischer Sigillaten. Es gelang der Nachweis, daß die einheimische Keramiktradition mit handgeformten Gefäßen latänenoider Art bis weit in das 1. Jahrhundert n.Chr. hinein fortgeführt wurde. Das eigentlich provinzialrömische Keramikspektrum mit scheibengedrehter und formenreicher Massenware setzt erst später, nämlich etwa ab 80 n.Chr. - dann allerdings auf breiter Front und in großen Mengen - ein. Eine Auswertung der reichlich vorhandenen spätantiken

Gefäßkeramik erbrachte, daß die jüngsten Formen der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angehören.

69 Einzelsiedlungen konnten zur Rekonstruktion der Siedlungslandschaft herangezogen werden. Stufe 1 (20/10 v.Chr. bis 80 n.Chr.) ist vergleichsweise gering ausgeprägt, was seine Ursache in der Unauffälligkeit der Siedlungen im Gelände (Holzbau), ihrer durch die starke Erosion bedingten schlechten Erhaltung und ihrer möglichen Überprägung durch jüngere römische Steinbauten hat. Für diese Frühphase sind mehrschiffige Hallenhäuser, die in germanischer Tradition stehen, belegt. Mit Stufe 2 (80 bis 140 n.Chr.) setzt ein massiver Landesausbau mit Siedlungen vom Typ *villa rustica* ein. Offenbar wurde nach dem Bataveraufstand von 69 n.Chr. versucht, durch eine Neustrukturierung des ländlichen Raumes das bis dahin "einheimisch" geprägte Hinterland besser in den Griff zu bekommen. Im 3. Jahrhundert können einige Zerstörungsschichten in Hauptgebäuden von *villae rusticae* nachgewiesen werden, die in einem Zusammenhang mit den für diesen Zeitraum überlieferten Germaneneinfällen stehen dürften. Überraschenderweise ergibt sich für die Spätantike kein Rückgang in der Zahl der Einzelsiedlungen. Überall dort, wo eine mittelkaiserzeitliche *villa rustica* existierte, folgte auch eine spätantike Besiedlungsphase. Erst in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts ist eine Reduzierung der Zahl der Siedlungen zu erkennen. Ausgehend von intakten oder teilentakten Hauptgebäuden des klassischen provinzialrömischen Stils bis hin zu germanischen Siedlungsformen deutet sich eine Vielfalt bei den spätantiken Einzelsiedlungen an. *Burgi* konnten mehrfach dokumentiert werden. Schließlich wurde die Wieder- oder Weiternutzung eines Hauptgebäudes einer *villa rustica* in ältermerowingischer Zeit dargestellt.

Aus dem Untersuchungsgebiet liegen insgesamt 110 Bestattungen vor, die vorgelegt und nach Bestattungsform und Beigabensitte hin untersucht wurden.

*Karl Heinz Lenz*  
*Maternusstraße 6*  
*D - 50678 Köln*